

## Schweiz Hausbesetzung in Thun

ASH. Im Berner Oberland rumort es. Thuner Jugendliche fühlen sich an den Rand gedrängt, die Behörden ihrerseits beklagen Nachtruhestörungen und Vandalismus. Zugespitzt hat sich Lage seit Anfang dieses Jahres, als mit dem Selveareal ein beliebter Treffpunkt von Jugendlichen aus der Alternativszene geschlossen wurde. Mitte Februar reagierten einige junge Oberländer mit einer Aktion, wie man sie aus urbanen Zentren kennt: Aktivisten nahmen am 15. Februar ein leer stehendes Gebäude in Beschlag. «Wir wollen den Jugendlichen eine Perspektive bieten, ihnen zeigen, dass ein freies, selbstbestimmtes Leben (...) möglich ist», schreiben die Autonomen Gruppen Oberland AGO in einem Flugblatt und fordern ein AJZ. Ganz recht: Ein autonomes Jugendzentrum, wie es in Basel oder Zürich die 80er-Bewegung verlangte. Während eines Wochenendes gingen Konzerte und Partys ohne Zwischenfälle über die Bühne. Doch weil die Liegenschaftsbesitzer eine Zwischennutzung ablehnten und um einer polizeilichen Räumung zuvorzukommen, wurde die Besetzung bereits nach drei Tagen beendet. Bestehen bleibt das Problem der mangelnden Kulturangebote. Die Besetzer kündigen im Schlusscommuniqué weitere Aktionen an: «Heute ist nicht aller Tage, wir kommen wieder, keine Frage!»



BILD: ZVG

Friedensschule: Strategien gegen Gewalt.

## Schweiz Friedliche Zivis

ASH. Friedensschule – was nach Hippie-Lager klingt, ist ein neuartiges Projekt zur gewaltlosen Konfliktlösung der Gemeinschaft Schweizer Zivildienstleistenden (GSZ.) Mitte Februar startete der erste einwöchige Lehrgang im fribourgschen Broc. «Es handelt sich dabei um einen Pilotkurs», erklärt Projektleiter Nicolas Zogg. Die Teilnehmer werden unter anderem in Konfliktanalyse, Kommunikation und Intervention geschult. Das bringe einen praktischen Nutzen für weitere Zivi-Einsätze, so Zogg. «Etwa im Asylheim, in der Jugendarbeit – eigentlich bei allen Engagements im sozialen Bereich.» Die Friedensschule ist Teil des Programms «Zivis für Frieden und Sicherheit». Ein anderes Standbein ist die Konfliktprävention im öffentlichen Raum. Ab diesem Sommer werden Friedensschüler und andere Zivildienstleistende in verschiedenen Deutschweizer Gemeinden als Schlichter bei Streitigkeiten im öffentlichen Raum wirken. Auch diese Aktion befindet sich laut Zogg noch im Aufbau: «Interessierte Zivis dürfen sich gerne bei uns melden.»

[www.civil.ch](http://www.civil.ch)



BILD: ZVG

## In den Dörfern

Nach intensiver Suche habe ich im südindischen Paleurpatti, rund neunzig Minuten von Madurai entfernt, ein Häuschen und somit eine neue Bleibe gefunden. Nun kann ich die HIV-positiven Familien mit dem Roller besuchen gehen, denn jetzt wohnen sie alle nicht mehr als 15 Kilometer von mir entfernt. Das erleichtert die Arbeit am Memory-Book-Projekt. Denn jetzt, nach monatelanger Vorbereitung, ist die Zeit gekommen, wo ich mich voll und ganz darauf fokussieren kann. Nun veranstalte ich in insgesamt vier Dörfern wöchentliche Workshops für HIV-positive Familien, überwiegend für Frauen.

Die Meetings beginnen jeweils mit kleinen Übungen und Massagen, das hilft zu entspannen. Wie mit dem Team angedacht, kleideten wir danach alte Schuhschachteln mit farbigem Papier und bunten Klebebänder ein und dekorierten sie. Und so sind aus Schuhschachteln Boxen entstanden. Sie beinhalten die Lebensgeschichte der Teilnehmenden. Einige der Frauen erzählten, dass sie vor dem Meeting ängstlich und verunsichert gewesen seien. Sie hätten nicht gewusst, was sie erwartet, doch jetzt fühlen sie sich froh und zuversichtlich. Die HIV-positive Jothilakshmi, die seit sechs Jahren Witwe ist, meinte gar, sie hätte vor lauter Unsicherheit in der Nacht vor dem Treffen schlecht geschlafen. Gekommen ist sie trotzdem. Eine grosse Leistung, vor allem wenn man bedenkt, dass sich der Gesundheitszustand der 37-Jährigen in den letzten drei Monaten erheblich verschlechtert hat. Nach dem Tod ihres Mannes wurde Jothilakshmi ausgestossen und sie hat ihr ganzes Hab und Gut an die Schwiegerfamilie verloren. Nun will sie für sich und ihre zwei Kinder aufarbeiten, wer sie wirklich ist. Dabei scheint ihr das Memory-Book-Projekt so viel Halt zu geben, dass sie jeweils drei Kilometer Fussweg in Kauf nimmt, um bei den Meetings dabei sein zu können.

MIRIAMCLAU@HOTMAIL.COM

Miriam Clauberg (28) aus Basel zieht im südindischen Tamil Nadu ein HIV-positiven Menschen gewidmetes Projekt namens «Memory Book» auf: Die betroffenen Personen sollen ein Erinnerungsbuch für ihre Angehörigen erstellen. Das Projekt hat sie im Rahmen der Organisation «Dil Se» ([www.dilse.ch](http://www.dilse.ch)) gestartet.